

Paneltitel: **Objekte der Migration: Bild – Ton – Textil**

Panelbeschreibung

“[...] Objects of memory, letters, diaries, or photographs are resourceful materials with historic and aesthetic value. They contain and reflect important knowledge of migrant’ histories and the narratives of individuals, families, and larger communities about their experiences of displacement, movement, and arrival (...) knowledge that is important to themselves and their communities, but also important for their ‘host societies’ as part of their post-migratory social and political realities...” (Siegenthaler/Bublitzky 2021: 286).

Lange Zeit dominierten sozialwissenschaftliche Forschungen aus den Bereichen der Politikwissenschaften, der Soziologie, der Demographie sowie Geographie die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Arbeitsmigration aus Jugoslawien und der Türkei nach Österreich. Dabei standen vor allem die ökonomischen Faktoren als Ursache für Migrationsbewegungen, die rechtlichen Grundlagen sowie deren soziale Auswirkungen im Mittelpunkt der Untersuchungen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist über verschiedene Disziplinen hinweg eine vermehrte Auseinandersetzung mit dem Thema zu verzeichnen. Somit rückten verstärkt auch alltags- und mikrogeschichtliche Zugänge, die den Blick auf die Erfahrungen von Migrant*innen in historischer Perspektive richten, in den Fokus und damit auch alltagskulturelle Praktiken und deren transnationalen und transkulturellen Verflechtungen. Hinzu kommt ein verstärktes Interesse an Fragen der Repräsentation, an materiellen Ausformungen von Migration sowie an Fragen der kulturellen und historischen Deutungsmacht. Diese Hinwendung zu alltagskulturellen Praktiken und Kulturtechniken einerseits, sowie Repräsentationsfragen andererseits, hat nicht zuletzt den verstärkten Einbezug marginalisierter Stimmen und Archivquellen in die Geschichtsschreibung und Forschung zu Migration zufolge.

In unserem Panel legen wir den Fokus auf alltagskulturelle Objekte und Dinge, die aus der Geschichte der Arbeitsmigration hervorgegangen bzw. durch die Migrationserfahrung geprägt oder verändert worden sind. Den Ausgangspunkt bilden drei unterschiedlichen Objekte und Materialitäten: Bild- und Fotomaterial, akustische Privataufnahmen und Briefe auf analogen Tonträgern sowie Schnittmuster und ihre Derivate. Wir verstehen diese Materialien als „Stoffe“ und Produkte von Kulturtechniken, deren kulturelle Bedeutungen nicht nur durch soziale Gebrauchsweisen, sondern auch durch das Material und die Beschaffenheit der Objekte selbst mitgeformt werden.

Im Mittelpunkt stehen die Historisierung und Kontextualisierung der Objekte Foto, Tonträger und Textil und Design. Damit ist die Analyse der spezifischen kulturellen Praktiken und Techniken in ihrer transnationalen Verwobenheit, der Produktionsprozesse und -kontexte, sowie die in die Materialien eingeschriebenen Spuren individueller und kultureller Bedeutungen zentral. Wir fragen, inwiefern Migration und Mobilität zur Produktion und Transformation dieser Kulturtechniken beigetragen, sie geprägt und verändert hat und welche Narrative und Potentiale des Erinnerns dadurch erzeugt wurden. Inwiefern hat Migrationserfahrung etwa das fotografische Schaffen beeinflusst und wurde in Fotos zum Ausdruck gebracht? Welche Rolle spielen Migration und Mobilität bei der Herausbildung der Praxis, sich gesprochene Briefe zu schicken, oder Schnittmuster über nationale Grenzen hinweg zu adaptieren und zu verändern? Der Fokus auf Objekte der Migration verweist zudem auf Lücken, die die Migrationserfahrung prägen, wenn Menschen in Zeiten von Migration, Krieg und Flucht mit dem Verlust ihrer persönlichen Gegenstände konfrontiert sind. In einem weiteren Schritt sind damit auch die Möglichkeiten der Archivierung und des individuellen wie kollektiven Erinnerns angesprochen, das ohne materielle Objekte fragil und flüchtig bleibt. Der Fokus auf alltagskulturelle Objekte der Migration hat daher auch das Potential, Erzählungen, Bilder und Erinnerungen in der postmigrantischen Gesellschaft mitzugestalten und zu prägen.

Die Fotografie, die akustische Nachricht und textile Muster und Schnitte erfordern jeweils unterschiedliche methodologische Ansätze der Analyse. Wir beziehen uns auf Zugänge aus den Bereichen der Material Culture Studies, Kulturwissenschaften, der interdisziplinären Fotografieforschung und Methoden der Designgeschichte und -fotografie. In unserem Panel verweisen wir aber auch auf Überschneidungen und wollen mithilfe eines transdisziplinären Zugangs die Vielschichtigkeit dieser Objektgruppen und Quellen und die wechselseitigen Beziehungen und Verflechtungen, die diese Objekte als Derivate einer transnationalen Kultur im Wandel miteinander eingehen, sichtbar machen. In allen drei Objektstudien liegt ein Schwerpunkt auf dem Objekt als Medium der Kommunikation und der Erinnerung. Damit wird auch ein Nachdenken über die Musealisierung und Archivierung der besprochenen Materialien als Erinnerungsobjekte einer postmigrantischen Gesellschaft möglich. Zusammengedacht birgt der Fokus auf Objekte der Migration und auf den Wandel von Kulturtechniken das Potential, die Perspektive von Migrant*innen als Produzent*innen von Erinnerungsobjekten sichtbar zu machen und damit auch marginalisierte Quellen ins Zentrum der Migrationsforschung zu stellen.

Panelbeiträge

Ein Archiv gegenläufiger Bilder – Jovan Ritopečki's Fotografien jugoslawischen Alltags in Österreich

Die Beziehung zwischen Fotografie und Migration ist facettenreich. Fotografie wird als das "diasporische Medium par excellence" (Dogramaci/Roth 2018) betrachtet, da sie eine entscheidende Rolle bei der Selbstrepräsentation und Selbstverortung in der Migration spielt. Sie fungiert als transnationales Kommunikationsmedium und ist ein Schlüsselement für (transgenerationale) Erinnerungen. Fotografien prägen auch den gesellschaftlichen Blick auf Migration, weil sie etwa zur Kontrolle und Identifizierung von Migrant*innen, als Medium des Otherings oder zur Dokumentation migrantischer Lebensverhältnisse eingesetzt werden. Erst in der letzten Dekade hat das wissenschaftliche Interesse an dieser vielschichtigen Beziehung zugenommen und am Potential der Fotografie, neue Sichtweisen auf Migration zu eröffnen und ungeschriebene bzw. verborgene Aspekte hervorzuholen. Der Beitrag beleuchtet dieses Potential am Beispiel der fotografischen Hinterlassenschaft des jugoslawischen Fotoreporters Jovan Ritopečki (1923-1989). Ritopečki hat in den 1970er und 1980er Jahren wie kein anderer das Leben und den Alltag jugoslawischer Arbeitsmigrant*innen in Österreich mit seiner Kamera dokumentiert. Bis heute zirkulieren seine Fotos innerhalb der ex-jugoslawischen Community in Wien und bilden eine wichtige Ressource für deren Selbstverortung und Selbsthistorisierung in Österreich. Der Beitrag diskutiert wie sich Migrationserfahrungen im Medium der Fotografie artikulieren und fotografische Praktiken beeinflussen. Welche materiellen und ästhetischen Eigenschaften zeichnen Ritopečki's Fotografien aus? Wie wurden sie genutzt, um nicht nur transnationale Verbindungen aufrechtzuerhalten, sondern auch um Gemeinschaft und Identität über geografische Grenzen hinweg herzustellen? Es wird argumentiert, dass Ritopečki's eigene Migrationserfahrung, seine Mitgliedschaft in einem jugoslawischen Arbeiterklub sowie seine Sozialisierung im sozialistischen Jugoslawien Einfluss auf die Bildfindung und –verwendung, also das "soziale Leben" (Schwartz 2020) der Bilder, hatte.

„Um deine Stimme zu hören“ – Gesprochene Briefe als akustische Objekte in Zeiten der Getrenntheit

Der gesprochene Brief auf analogen Tonträgern ermöglichte bereits ein Jahrhundert vor dem Smartphone sprachliche Kommunikation über geographische Distanzen hinweg, und damit die

Herstellung von Nähe, wenn ein Gespräch aufgrund der Entfernung nicht möglich war. Sogenannte Hör- und Sprechbriefe fanden in der Migrationsforschung bisher wenig Beachtung und sind in Archiven sowie im kollektiven Gedächtnis kaum repräsentiert. Dies obwohl gesprochene Grüße schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts verschickt wurden und ihre Genese eng mit Mobilität, Migration und Flucht im 20. Jahrhundert verknüpft ist. Besonders seit der Erfindung des Tonbands und der Kompaktkassette wurden gesprochene Briefe auch von Menschen in prekären Migrationskontexten genutzt.

Aus kulturgeschichtlicher Perspektive möchte ich in meinem Beitrag untersuchen, inwiefern das Versenden der eigenen Stimme eine Möglichkeit war, um über große Entfernungen hinweg Beziehungen aufrecht zu erhalten und in Kontakt zu bleiben, und wie diese Objekte Erinnerungen an die abwesende Welt schufen, da sie ihre akustischen Spuren über Entfernungen und Zeit hinweg trugen. Während das Sprechen und Hören einer vertrauten Stimme Nähe und Intimität in Momenten der Trennung ermöglicht, steht die Vorstellung eines Gesprächs immer in Wechselwirkung mit dem Akt des Sprechens in eine technische Maschine. Es scheint, dass das technische Gerät die kulturelle Praxis des Kommunizierens ebenso stört, wie es sie möglich macht. Am Beispiel ausgewählter Hörbriefe aus dem Kontext der Migration und Mobilität werde ich die Kulturtechnik des Kommunizierens über Hörbriefe analysieren und danach fragen, inwiefern die Migrationserfahrung diese Objekte geformt und geprägt hat.

Crafting Migration: Sartorial knowledge transfers between Austria, Germany and Turkey since 1970s

This contribution focuses on the dimension of creativity in ‘migrant knowledge’, focusing on the sartorial exchanges between Austria, Germany and Turkey since 1970s. ‘Guest workers’ were recruited by Austria and Germany from the Turkish Republic beginning with the official labor recruitment agreements in 1961 with Germany and in 1964 with Austria. Skilled immigrants from Turkey acquired technical knowledge either with official (apprenticeships, sewing classes) or unofficial (kinship) education. Bringing together an investigation of creative adaptations of design models, design processes and dressmaking practices in the context of labor migration enables this project to question the Eurocentric categorizations of fashion, bodies and identities. It approaches design as social performances, in which the skilled immigrants have actively participated. Hence, it also situates tailoring in the broader context of economic practices of transfers between Austria, Germany and Turkey, and aims to question current practices and appropriations of sewing into

community or integration programs for migrants. Sewing workshops and small enterprises, which promote handwork in their design and production, are employing women with migration backgrounds, as part of integration programs in both Austria and Germany. Hence, this contribution questions how crafts and fashion come together in a post-migrant context.